

ERZBERLIN 20.2.2021 / NORDEN ① ^{Meer 20.2.2021}
(ohne Spiel, keine Kunst) / GESAMTKUNSTWERKSSPIEL!
^{Meer 2021}

SPIELMANIFEST: KUNST!

KUNSTFORUM International Bd. 276 Aug. - Sep. 2021

□ KAMPF UMS SPIEL ∞

○ † KUNST = SPIEL! † △

∞ SPIELEN, SPIELEN, SPIELEN!
KUNST ZUKUNFTET, NUR KUNST ZUKUNFTET!

KUNST IST DER TRIUMPH DES SPIELS!
KUNST TRIUMPHIERT IMMER, KUNST IST SPIELFÜHRER!

Im der Kunst ist nur "SPIEL" möglich!
in der Kunst ist Kunst die Spielführung "Erzberlin"
Was nicht "spielt" ist gegen Kunst! Wer spielt, dient der Kunst: KUNST ≠ Ideologie!

1. KUNST IST DAS FREIESTE SPIEL ALLER KRÄFTE
 2. KUNST ist politikbefreiestes Spiel! Zed!
 3. KUNST ist religionsbefreiestes Spiel! Moomin!
 4. KUNST ist sektenfreiestes Spiel! Rambo!
 5. Kunst ist gewaltlosestes Spiel! Alice in Wonderland!
 6. Kunst ist demokratiefreiestes Spiel! ERZ
 7. Kunst ist anarchelosestes Spiel! Dr. No!
 8. Kunst ist Spiel ohne "ICH-Verantwortung"!
 9. Kunst ist kein ideologisches Formfleischmenschen Spiel ohne Heiligtum! (Snoopy; Alex de Lorge)
 10. KUNST IST angstfreiestes Spiel! (Barabarella)
 11. Kunst ist mitläuferloses Spiel! (Zardor)
 12. Kunst ist ideologiebefreiestes Spiel! (Zardor)
- Kunst ist Realitätsverweigerung: Spielt doch!

Berlin DOCUMENTA. POLITIK UND KUNST

Deutsches Historisches
Museum
18.06.2021–09.01.2022

von Matthias Reichelt



Werner Haftmann und Arnold Bode
bei der Eröffnungsfeier der documenta 3,
1964, documenta archiv © Wolfgang Haut,
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die erste documenta fand 1955 im noch deutlich vom Krieg gezeichneten Kassel statt und wurde anfangs als „Europäische Kunstausstellung des 20. Jahrhunderts“ geplant. Inspiriert von einer Mailänder Picasso-Ausstellung im Palazzo Reale, 1953, entschied Arnold Bode, einer der ersten und heftigsten Streiter für die documenta, die Kunst der Moderne im zerstörten Fridericianum zu präsentieren.

Die Ausstellung rekapituliert auf zwei Etagen des Pei-Baus die Entwicklung der international wichtigsten Kunstausstellung und ihre Prägung durch Politik, Ideologie und Zeitgeist.

Ein starker Fokus liegt auf der ersten documenta und ihrem ausschließlich männlichem Leitungspersonal, das fast zur Hälfte (10 von 21) aus ehemaligen Mitgliedern von NSDAP, SA oder SS bestand. Während Bode unter der NS-Diktatur Berufsverbot erhielt und seine Kunst als „entartet“ eingestuft wurde, besaß der „Spiritus rector“, Werner Haftmann, seit 1937 die NSDAP-Mitgliedschaft. Auch wenn dies seit längerem bekannt ist, präsentieren Ausstellung sowie der empfehlenswerte Katalog unter dem Kapitel „Werner-Haftmann-Modell“ neues Material. Ein Artikel im „Giornale dell' Emilia“ befasste sich am 17.8.1946 u.a. mit dem als Kriegsverbrecher gesuchten Leutnant Haftmann, der eine Einheit „Bandenaufklärung“ zur Jagd auf Partisanen in Italien leitete und an grausamen Folterungen und Erschießungen beteiligt gewesen war. Haftmann bekannt war der exilierte jüdisch-deutsche Maler Rudolf Levy in Florenz, der 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet wurde. Levy hatte in einer Pension im Palazzo Guadagni gewohnt, in dem auch das „Kunsthistorischen Institut“ untergebracht war, dem Haftmann vor dem Krieg als Assistent angehört hatte und das er auch während des Krieges aufsuchte. 1946 erkundigte er sich in einem Brief: „Lebt Levy noch in Florenz?“ Levys Name



Bundespräsident Theodor Heuss auf der ersten documenta,
links neben ihm: Arnold Bode, documenta, 1955 © documenta
archiv, Foto: Erich Müller

tauchte auf einer Vorschlagsliste für die documenta 1955 auf, wurde jedoch wieder gestrichen. 1954 formulierte Haftmann: „Die moderne Kunst wurde als jüdische Erfindung und Zersetzung des *nordischen Geistes* erklärt, obwohl nicht ein einziger der deutschen modernen Maler Jude war.“ Das konnte er nur, indem er z.B. Ludwig Meidner, Lotte Laserstein und Rudolf Levy ausblendete. Nun zeigt das dhm mehrere Bilder von Levy, darunter auch sein Selbstbildnis, das auch formalästhetisch ohne Probleme in der documenta hätte präsentiert werden können. Sowohl die Eröffnungsrede wie auch der Katalogbeitrag von Werner Haftmann zur ersten documenta enthielten eine gleichlautende Passage. Haftmann ruft darin die „schmerzhafteste Erinnerung“ an die „jüngst vergangene Zeit“ auf, in der „Deutschland aus der vereinten Anstrengung des europäischen Geistes heraustretet, sich isolierte und in einem sehr seltsam anmutenden Anfall von Bilderstürmerei die bereits erreichten Ergebnisse dieser Anstrengung auf allen Gebieten des



Raumansicht „documenta. Politik und Kunst“,
© David von Becker

Geistes verwarf“. Mit dieser Abstraktion übergang Haftmann die großen Verbrechen. Er verschwieg die KZ und Vernichtungslager, den Massenmord an den Juden ebenso wie den Vernichtungskrieg mit vielen Millionen Toten. Aber er nahm sich dem Schicksal der verfeimten Künstlerinnen und Künstler an und formulierte: „Dabei war es nicht so, dass die Verfeimung der modernen Kunst den Künstlern selbst geschadet hätte. Ihnen ist wohl ein äußerstes Unrecht geschehen, das mit größter Härte in das äußere Leben und seine Sicherungen eingriff, das aber doch die innere Substanz gar nicht berühren konnte. Der Künstler ging in den Untergrund, malte in Waschküchen, modellierte in verfallenen Fabrikhallen und nährte sich wie die Lilien auf dem Felde.“ Das war und ist degoutant und ignorierte völlig die ermordeten Künstlerinnen und Künstler.

Die documenta zeigte von Beginn an eine klare West-Orientierung, der von ihr propagierte Freiheitsbegriff war antikommunistisch ausgerichtet und durch die damals verbreitete Totalitarismustheorie gelang es mühelos, Kommunismus und Faschismus in einem Atemzug zu nennen und den Westen als Reich der Freiheit zu stilisieren. Die KP-Mitgliedschaft von dem auch im Westen gefeierten Picasso musste deshalb 1955 verschwiegen werden. Übrigens erfolgten im selben Jahr die Gründung der Bundeswehr und der Beitritt zur NATO. Im Kontrast dazu steht allerdings die Einladung, die 1955 von der documenta vergeblich an Bertolt Brecht erging, von dem man sich „einen wesentlichen Beitrag“ zur Formensprache der Kunst erhoffte.

Die Moderne wurde gerne auf die Abstraktion als „Weltsprache“ (Poensgen, Zahn) reduziert, im Einklang mit der wegweisenden Kunstausrichtung des Museum of Modern Art (MoMA) in New York. Auf der d2 1959 waren 37 abstrakte Positionen aus den USA präsent. Auch wenn es zwei wichtige Publikationen von Frances Stonor Saunders und Serge Guilbaut gibt, die nahelegen, dass die CIA den Abstrakten Expressionismus gegen die Figuration im Ausland pushte, lassen die Kuratoren diese Frage offen, mit Verweis auf die zu diesem Komplex immer noch gesperrten CIA-Akten.

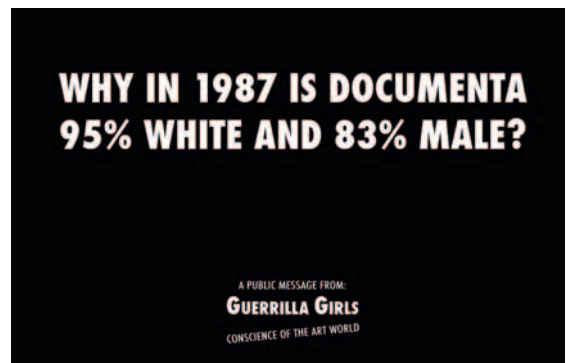
Extragelder in Höhe von 75.000 DM erhielt die d2 übrigens vom „Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen“, was zeigt, welche propagandistische Strahlkraft man sich von der documenta für die „Ostzone“ versprach.

Es dauerte bis zur d6 1977 (Manfred Schneckenburger), bis auch die Kunst aus der DDR mit Werken von Fritz Cremer, Bernhard Heisig, Wolfgang Matheuer, Willi Sitte und Werner Tübke präsentiert werden konnte. Von Letzterem war das Bild „Die Lebenserinnerungen des Dr. jur. Schulz III“ (1965) zu sehen, mit dem zum ersten Mal auf einer documenta der NS-Judenmord von einem deutschen Künstler thematisiert wurde. Ein Bild von A.R. Penck dagegen wurde nicht gehängt, wobei unklar ist, ob sein Galerist Michael Werner es aufgrund seiner Größe und der Raumverhältnisse zurückzog oder die documenta-Leitung der DDR entgegenkam. Nichtsdestotrotz war Penck mit Grafik auf der d6 präsent.

Neben der Kritik der 1968er an einer zu unpolitischen d4 (1968), die z.B. Vietnam ausblendete, spielen auch die aktuell entscheidenden Parameter wie Gender und Hautfarbe eine Rolle in der dhm-Ausstellung. Die Guerrilla Girls fragten anlässlich der d8 zu Recht: Warum die documenta 1987 zu 95% weiß und 83% männlich ist?

Katalog: documenta. Politik und Kunst; Raphael Gross, Lars Bang Larsen, Dorlis Blume, Alexia Pooth, Julia Voss und Dorothee Wierling, Prestel, 328 S., 223 farbige Abb., 28 Euro.

www.dhm.de



Guerrilla Girls, *Why in 1987 is documenta 95% white and 83% male?*, 1987, documenta 8, 1987 © Courtesy: Guerrilla Girls, www.guerrillagirls.com